Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 52 (1979)

Heft: 10

Artikel: Von Monat zu Monat : eine Vision des Dritten Weltkriegs

Autor: Kurz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518747

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Vision des Dritten Weltkriegs

Vor vierzig Jahren ist der Zweite Weltkrieg ausgebrochen, der mit seinen Schrecknissen alles übertraf, was menschlicher Zerstörungs- und Vernichtungsgeist bisher ersonnen hatte. Seit diesem furchtbarsten aller Kriege sind der Menschheit weltumspannende kriegerische Konflikte erspart geblieben, wenn auch eine nicht geringe Zahl kleinerer Kriege seither immer wieder daran erinnert hat, dass die Menschheit noch längst nicht bei der Traumvorstellung eines allgemeinen und dauernden Friedens angelangt ist.

Nun liegt ein militärisches Fachbuch vor uns, das mit schockierender Offenheit das Bild eines rein fiktiven, wenn auch in seinem Ablauf militärisch-politisch sehr wohl möglichen Dritten Weltkriegs in allen seinen Einzelheiten darstellt.* Es ist ein in mancher Hinsicht problematisches und auch nicht ungefährliches Buch, das der britische General Sir John Hackett der Öffentlichkeit übergeben hat. Nicht nur liegt jeder Krieg der Zukunft so sehr im Unwägbaren, dass jede vorausgenommene Schilderung, und wäre sie noch so sehr im Fachlichen fundiert, immer fragwürdig bleiben muss. Die Gefahr, dass sich eine einmal gegebene Schilderung zu festen Begriffen verhärtet und die freie Entschlussfassung einschränkt, ist nicht gering. Aber auch die intensive Auseinandersetzung mit dem Phänomen des nächsten Grosskriegs kann die Auffassung fördern, dass dieser Krieg in kürzerer oder längerer Zeit kommen *müsse* — eine Auffassung, deren Fatalität den Bestrebungen um die Wahrung des Friedens kaum förderlich sein dürfte. Zwar weist der Verfasser mehrfach darauf hin, dass er keineswegs der festen Überzeugung sei, dass der von ihm geschilderte Dritte Weltkrieg kommen *müsse* — auch er hofft, dass der Welt diese Prüfung erspart bleiben möge. Der Gefahr, dass er dennoch feste Auffassungen geschaffen hat, ist er nicht ganz entgangen.

John Hackett hat ernsthaft diese nicht ungefährlichen Bedenklichkeiten seines Buchs erwogen. Dafür, dass er es dennoch geschrieben und veröffentlicht hat, hatte seine besondern Gründe. Damit, dass er seine fiktive Schilderung von Ausbruch, Durchführung und Beendigung eines Dritten Weltkriegs der Öffentlichkeit übergab, folgte er eindeutigen und klaren Zielsetzungen, die wenigstens teilweise bereits erreicht worden sind. Die von ihm vertretene Vision eines künftigen — nach seiner Überzeugung letzten — Weltkriegs hat seit ihrem Erscheinen auf der ganzen Welt, insbesondere in Westeuropa, ein aussergewöhnliches Echo gefunden und hat eine sehr bewegte Diskussion ausgelöst. Zweifellos hat es auch den Anstrengungen der NATO-Führung neue Impulse verliehen.

* John Hackett: Der Dritte Weltkrieg — Hauptkriegsschauplatz Deutschland; mit einem Vorwort von General Graf Kielmansegg; C. Bertelsmann-Verlag, München, 1978.

Das Buch, das aus einem vor 10 Jahren in einer Zeitung erschienenen, besorgten Leserbrief herausgewachsen ist, hat somit vorerst eine «erzieherische» Aufgabe zu erfüllen. Der Verfasser möchte anhand eines wenn auch frei erfundenen, so doch bis in alle Einzelheiten geschilderten und auf realistischen und sachlichen Grundlagen beruhenden «Kriegsablaufs» seinen Landsleuten deutlich machen, was im Bereich der militärischen Bereitschaft in der allernächsten Zeit noch alles geschehen müsse, damit es möglich sei, in einem Krieg der Zukunft zu bestehen. Er geht dabei kühnerweise davon aus, dass sein Land die militärische Notwendigkeit erkannt und das Erforderliche auch getan habe. Dank dieser vom Verfasser angenommenen Voraussicht wagt er eine auffallend optimistische Prognose des künftigen Kriegs, in welchem sein Land «noch einmal davon gekommen» ist. Oder umgekehrt ausgedrückt: mit seiner Darstellung möchte Hackett seinen Landsleuten vor Augen führen, zu welcher Katastrophe ein Dritter Weltkrieg führen müsste, wenn sich die NATO-Mächte nicht so rasch wie möglich auf die Gefahren besinnen und die notwendigen militärischen Sicherheitsmassnahmen treffen würden. Die Darstellung Hacketts ist als ernste Warnung an die Westmächte gedacht; diese sollen dazu angespornt werden, ihre militärische Bereitschaft zu erhöhen, so lange es dazu noch Zeit ist.

Diese Warnung richtet sich in betonter Weise an die britische Heimat des Verfassers, die seit 1957 einen dauernden Abbau ihrer Wehrbemühungen zugelassen hat, deren Mannschaftsbestände ungenügend sind und die in ihrer Luftraumverteidigung gefährliche Lücken hat. Immerhin weisen die Sorgen Hacketts weit über Grossbritannien hinaus und gelten für den ganzen Westen. Sie werden im übrigen auch von dem lesenswerten Vorwort des deutschen Generals Kielmansegg auf das Grundsätzliche ausgeweitet.

Neben der Warn- und Aufklärungsfunktion kommt dem Buch Hacketts eine notwendige Informationsaufgabe zu. Einmal im Blick auf die gespannte internationale Lage, die dem Westen weder politische noch militärische Schwächen zugesteht, da solche den Osten zu der Auffassung verleiten könnten, die Risiken eines Angriffs gegen Westeuropa hielten sich in einem tragbaren Rahmen. Der Westen muss eine Stufe der Abschreckungswirkung erreichen, die höher liegt als die von einem Angreifer erwarteten Aussichten eines Angriffs, der unter besondern politischen Umständen als eine «Flucht nach vorn» geführt werden könnte. Angesichts der heute eindeutig offensiv orientierten Rüstung des Ostens kann sich der Westen keine Abwehrschwächen leisten.

Zum zweiten enthalten die Ausführungen Hacketts eine ausserordentliche Fülle informativer Angaben. Sie geben eine Vielfalt von Zahlen, Tatsachen und militärtechnischen Details und schildern eindrücklich die militärische Technologie und Planung der beiden sich gegenüber stehenden Parteien. Anhand des von ihm erdachten Kriegsverlaufs zeigt Hackett Technik und Taktik eines modernen Kriegs. Rüstungstechnisch gesehen darf auch ein Krieg von 1985 weitgehend als ein solcher von «heute» gelten, denn die dannzumalige Kampfführung und -technik lassen sich in ihren wesentlichen Elementen heute schon voraussehen.

Der Bericht Hacketts über den Dritten Weltkrieg ist konzipiert als eine zwei Jahre nach diesem Krieg verfasste erste zusammenfassende Darstellung eines für den Leser in der Zukunft liegenden Geschehens. Dieser Krieg, so nimmt der Verfasser an, ist am 4. August 1985 mit einem unerwarteten Vorstoss östlicher Armeen nach Westeuropa ausgebrochen. Nach Überraschungserfolgen bei Kriegsbeginn müssen sich die Angreifer

nach dreiwöchigen Kämpfen über die Demarkationslinie zurückziehen. Der östliche Blitzvorstoss gegen Westen, der seit Jahren ein Alptraum westlicher Militärs ist, misslingt bei Hackett. Ein gegenseitiger atomarer Terrorangriff auf je eine Stadt der beiden Parteien gibt in der Geschichte Hacketts den Anlass zu einem unkriegerischen Zusammenbruch der Sowjetunion.

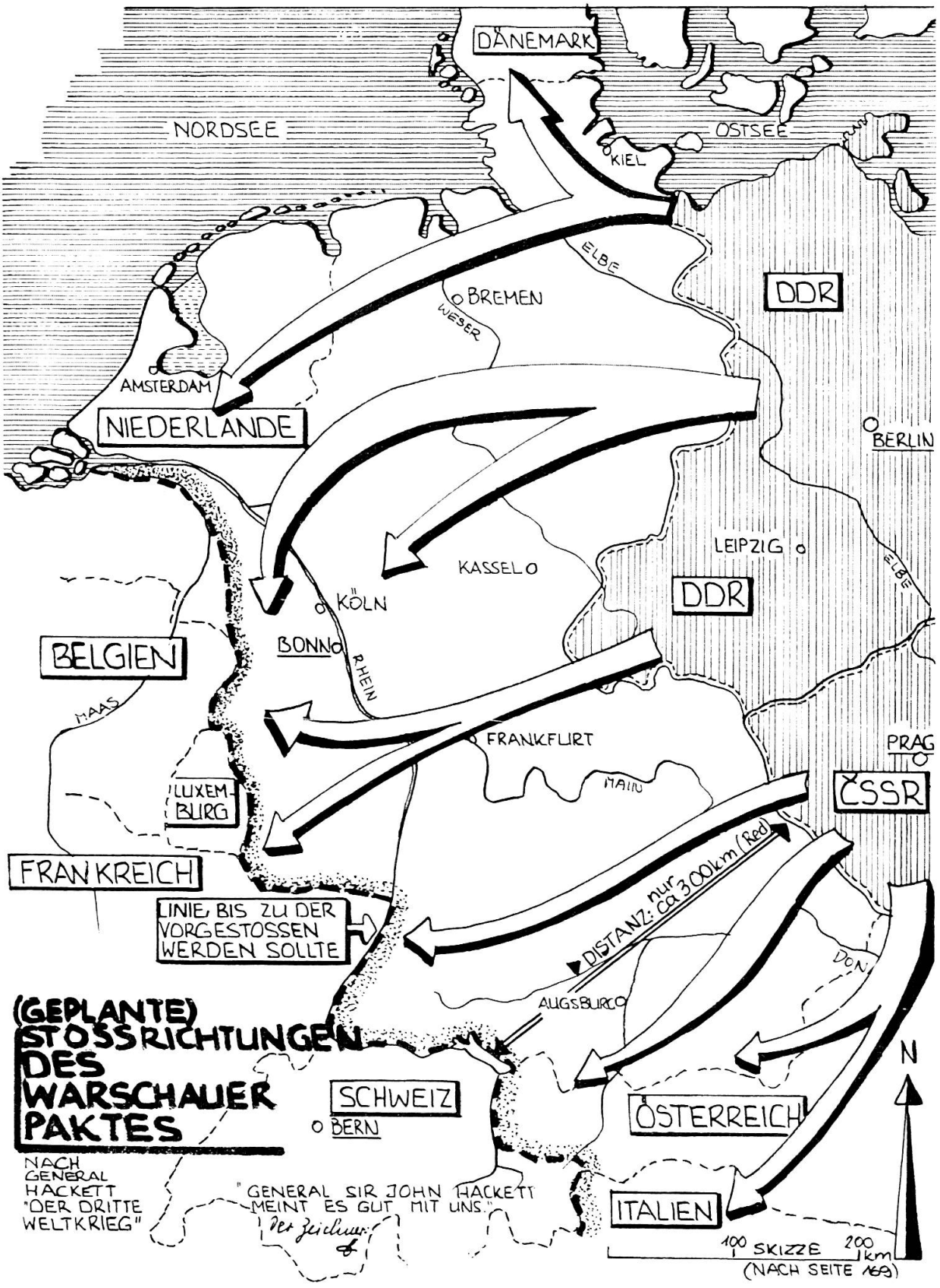
Dieses Buch über eine fiktive künftige Schlacht um Europa ist mit einer beeindruckenden militärischen Nüchternheit und Sachlichkeit geschrieben. Es beruht weder auf «phantasierender Futurologie» (Kielmansegg) noch enthält es militärische «science Fiction», vielmehr bleibt der Verfasser in seiner ganzen Darstellung ernster und sorgfältig wägender Fachmann. Als ehemaliger Oberbefehlshaber der britischen Rheinarmee und gleichzeitiger Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord der NATO — heute ist er Universitätslehrer für Geschichte und alte Sprachen — ist er mit den westlichen Verteidigungsproblemen aufs engste vertraut. Auch hat er eine grössere Zahl von namhaften und fachkundigen Militärs zur Mitarbeit herangezogen. Sein Buch hält sich fern von wahrsagender Kriegsprophetie, sondern möchte gestützt auf sachlich belegte Unterlagen darlegen, wie ein Krieg der nächsten Jahre möglicherweise ablaufen könnte. Der Verfasser und seine Mitarbeiter wissen, dass es keine zuverlässige Prognose über Verlauf und Ausgang eines künftigen Kriegs gibt. Sie glauben aber, dass ihr Bild einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit besitze — etwa so, wie er in dem Buch beschrieben wird, könnte ein künftiger Krieg ablaufen.

Die Darstellung hält einen auffallend optimistischen Grundton; bisweilen bereitet es Mühe, ihm in seinen Überlegungen zu folgen. Es drängt sich auch die Frage auf, ob er mit seinem Optimismus nicht einen Teil seiner Erziehungswirkung preisgibt. Demgegenüber ist zu sagen, dass ein wesentliches Ziel der Darlegungen darin liegt, den Westen moralisch zu stärken und ihm zu zeigen, dass er keineswegs wehrlos dasteht, sondern reale Überlebenschancen besitzt — sofern er rechtzeitig die Forderungen der militärischen Bereitschaft erfüllt. Insofern ist der Verfasser allerdings nicht ganz konsequent: Wenn der Westen wirklich, wie er annimmt, seine Rüstungsmängel behoben hätte, wäre er damit zu einer Abschreckungswirkung gelangt, die mit aller Wahrscheinlichkeit den Ausbruch des Kriegs verhindert hätte.

Es wäre wenig sinnvoll, die unvermeidlicherweise aus einer Mischung von Phantasie und Realität zusammengesetzte Schilderung in Einzelheiten zu kritisieren. Das Drehbuch Hacketts setzt manches Fragezeichen und hat — nicht immer zu Unrecht — auch in manchen seiner Annahmen Ablehnung gefunden. Es kann aber bei einer solchen Darstellung nicht um «falsch» oder «richtig» gehen. Wesentlich ist vielmehr, dass eine militärisch plausible Grundlage geschaffen wurde, die in ihren Einzelheiten und im Grundsätzlichen durchdacht und erörtert werden kann. Gleichzeitig enthält das Werk — und darin liegt sein besonderer Wert — eine reiche Fülle von exakten militärischen Aufgaben, die es auch dem Nicht-Militär möglich machen, die ungeheure Komplexität jedes grösseren modernen Kriegs zu erfassen.

Mit dem von ihm angenommenen Ablauf der politischen und militärischen Geschehnisse geht Hackett im wesentlichen von der heutigen Weltlage aus, die er mit den möglichen politischen Entwicklungen in den nächsten sechs Jahren ergänzt — dass er dabei die jüngsten Vorgänge im Iran nicht mehr erfasst hat und dieses Land immer noch in seiner einstigen Rolle als Wächter des Westens gegen Osten einsetzt, kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden. Ausgangspunkte des Geschehens sind der Kampf

um die Oelfelder des Nahen und Mittleren Ostens sowie eine Eskalation der Spannungen im Nahen Osten und in Afrika; dabei wird besonders eindrücklich die weltpolitische Bedeutung der Oelstrategie herausgearbeitet.



Den eigentlichen Kriegsanlass geben Vorfälle in Jugoslawien, das nach Titos Tod von Sowjettruppen besetzt wird. Eine Landung amerikanischer Truppen an der jugoslawischen Küste führt zu einer Konfrontation zwischen den USA und der UdSSR, aus der ein Überraschungsangriff einer starken Landarmee der Sowjetunion und anderer Ostblockländer gegen Westeuropa herauswächst.

Am frühen Morgen des 4. August 1985 eröffnen 40 östliche Divisionen den Angriff gegen Westen, der mit Schwergewicht gegen die nördlichen Teile der Bundesrepublik und die Ostseeausgänge geführt wird. Der überraschend ausgelöste, starke Angriff erzielt beträchtliche Anfangserfolge. Bereits am ersten Angriffstag erobern angreifende Luftlandetruppen den Flughafen von Bremen und besetzen in kurzer Zeit Norddeutschland bis zur Weser. — Gleichzeitig wie gegen Norddeutschland stossen Osttruppen auch aus dem Raum von Murmansk gegen Nordnorwegen und durch Oesterreich gegen Italien, das bald aus dem Krieg ausscheidet. Vier Tage nach Beginn der Offensive sind Dänemark und damit die Ausgänge aus der Ostsee besetzt. Kassel, Würzburg und München fallen in die Hand der Angreifer, die nun eine Front besetzen, die von Minden bis zur Zuidersee reicht. Diese Anfangserfolge weiten sich in den nächsten Tagen noch weiter gegen Nordwesten aus. Die Schweiz bleibt — einen Grund dafür gibt der Verfasser nicht an — ausserhalb der Kampfaktionen. Trotz der östlichen Anfangserfolge wird auf den Einsatz taktischer Atomwaffen verzichtet.

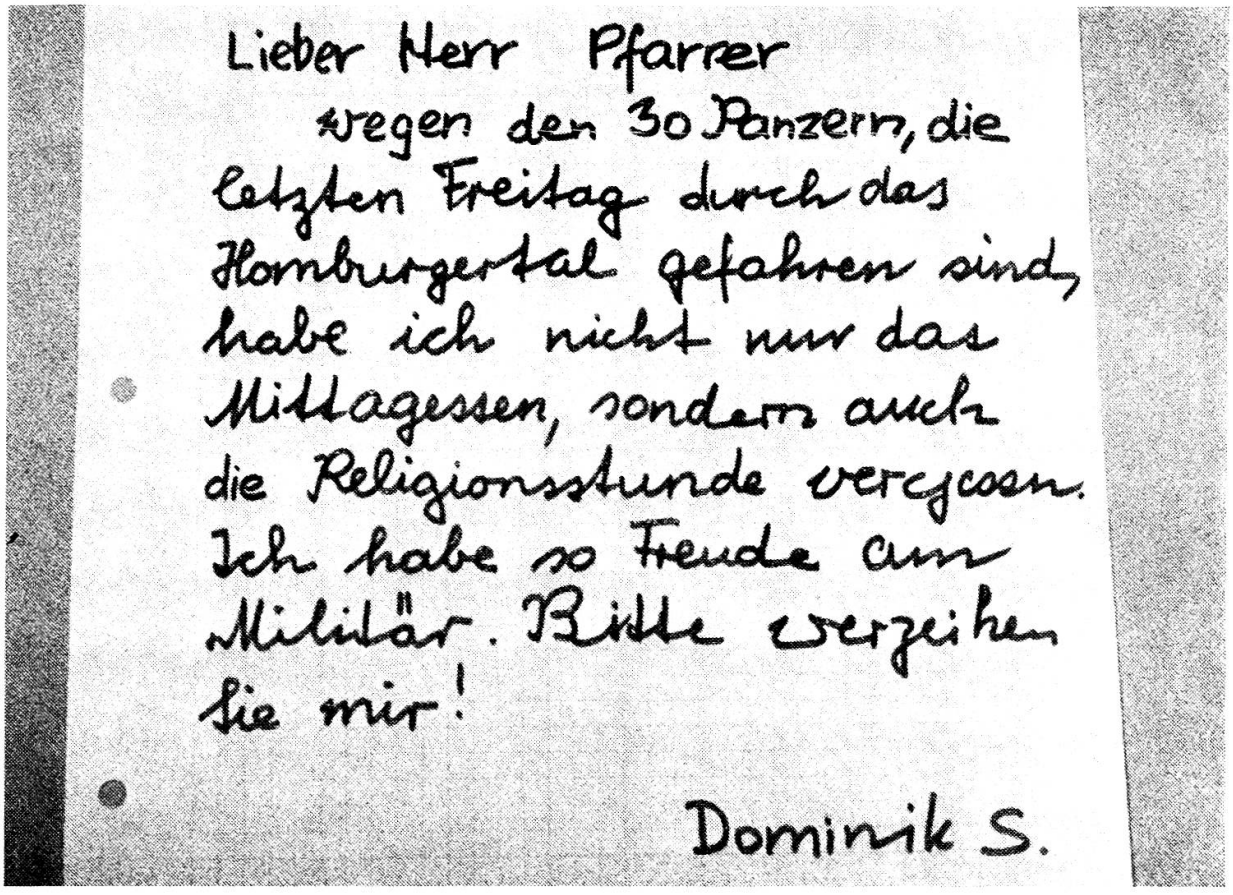
Bald aber kündet eine erste westliche Gegenoffensive aus dem Raum von Paderborn in Richtung auf Osnabrück, Hannover und Bremen eine erste Wende des Geschehens an. Sie wird unterstützt durch Verstärkungen von vier amerikanischen Divisionen, die mit einem Geleitzug — der zwar einen Viertel seiner Schiffe verliert — in französischen Häfen landet; dazu kommen grössere amerikanische Lufttransporte. Die mit diesen Kräften geführte erfolgreiche Gegenoffensive lässt die sowjetrussische Führung erkennen, dass der von ihr gesuchte konventionelle Erfolg nicht möglich ist und dass die NATO nicht, wie erwartet, unter ihren Schlägen zusammengebrochen ist. Vielmehr zeigt sich in den Abwehrkämpfen — an denen sich auch Frankreich beteiligt — dass der Westen nicht nur über eine überlegene technische und vor allem elektronische Rüstung verfügt, sondern auch kämpferisch die östlichen Erwartungen übertrifft. Dieser Misserfolg, der in verschiedenen Ostblockstaaten Unruhen auslöst, veranlasst die sowjetische Führung, ihre Truppen nach dreiwöchigen Kämpfen wieder hinter die Demarkationslinie zurückzuziehen.

Der Rückzug der Ostblocktruppen gibt ihrer Führung schliesslich noch Anlass zu einem Erpressungsatomangriff gegen das englische Birmingham, der einen atomaren westlichen Gegenschlag auf die sowjetrussische Stadt Minsk auslöst. Dieser Vergeltungsschlag bewirkt in der Schilderung Hacketts den Zusammenbruch und Zerfall des Sowjetreichs, ohne dass die NATO-Verbände die Demarkationslinie zu überschreiten brauchen. Die Atomwaffe ist nach der Ansicht des Verfassers nicht mehr eine Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln, weil ihre grauenhafte Zerstörungskraft von vornherein ausserhalb jeder sinnvollen Politik liegt. Mit diesem utopischen Schlussbild endet der Überraschungsfeldzug der Ostmächte nach dem Westen. Betrachtungen des Verfassers über eine Zukunft in Frieden beschliessen den Band.

Das Buch Hacketts verdient Interesse, im Grunde weniger wegen des von ihm angenommenen Ablaufs eines künftigen Kriegs, als vielmehr als Bestandesaufnahme über das, was auf westlicher Seite heute vorhanden ist und vor allem das, was noch fehlt,

um in einem Krieg der Zukunft bestehen zu können. (Die Sowjetunion wird diese Eingeständnisse mit Interesse zur Kenntnis nehmen.) Auch wenn man dem gewagten Optimismus Hacketts sowohl über die Kraft des Westens, seine Rückstände aufzuholen, als auch über seine Fähigkeit zum Widerstand und zum Gegenangriff im Krieg, nur mit etwelcher Mühe folgt, findet man in dem Buch vielfache Belehrung. Gewisse Stellen, wie etwa die Schilderung einzelner Kampfhandlungen, des Einsatzes von Raketen, Lenkwaffen und Nervengasen, der Führungstätigkeit der NATO-Stäbe und der Einsatzdoktrin der östlichen Verbände sind von aussergewöhnlicher Realistik. Beeindruckend ist auch die Schilderung des Atomschlags auf Birmingham und seine Folgen.

Die Veröffentlichung Hacketts ist nicht das Werk eines verantwortungslosen Phantasten, sondern die Äusserung eines um die Zukunft des Westens besorgten, sachlich hochqualifizierten Warners. Dieselbe innere Disziplin, die er sich selber auferlegt, erwartet er auch vom Leser. Dieser soll in dem Text weder einen sensationellen Schocker, noch eine billige Ausrede für das Nichtstun erblicken. Das Buch ist nicht bestimmt zum vorbehaltlosen Glauben, sondern es soll die sachliche Information und das Nachdenken ermöglichen und soll Anlass sein zu sachgerechtem Handeln.

Kurz

Humor aus «EMD-Information»